

Henry van de Velde und Weimar

Zum Vortrag am 8. Dezember 1993

In den Jahren um 1900 galt Weimar vielen Intellektuellen als Dreh- und Angelpunkt der Kultur in Deutschland. Seit dem Wirken Goethes war das thüringische Großherzogtum zum Musensitz für Persönlichkeiten des Geisteslebens geworden, allen voran Herder, Schiller und Liszt. In Weimar

verbrachte Nietzsche die letzten Jahre seines Lebens. Er starb im ersten Jahr des neuen Jahrhunderts, mit dem viele die Hoffnung auf eine neue Lebenswirklichkeit verbanden, auf ein neues goldenes Zeitalter des Geistes und der Künste.

Auch Henry van de Velde strebte nach Weimar. Im Okto-

ber 1900 von Brüssel nach Berlin gekommen, feierte er in der Reichshauptstadt binnen kurzer Zeit künstlerische Triumpfe, scheiterte jedoch an seinem wirtschaftlichen Unvermögen. Harry Graf Kessler, ein finanziell unabhängiger Berliner Weltmann, hatte indes van de Velde gestalterische Genialität →

Henry van de Velde's
Kunstschule in Weimar,
erbaut 1904 bis 1911,
ab 1919 Bauhaus



→ rechtzeitig erkannt und verhalf seinem Schützling zu einer Anstellung als künstlerischer Berater für Industrie und Kunsthandwerk im Großherzogtum. Elisabeth Förster-Nietzsche, die rührige Schwester des Philosophen, zog dabei die Fäden und trug dank ihrer geschickten Teetischpolitik entscheidend mit dazu bei, daß Henry van de Velde am 1. April 1902 seinen Dienst in Weimar antreten konnte. Harry Graf Kessler folgte ihm ein Jahr später in seiner neuen Eigenschaft als Leiter des Großherzoglichen Museums für Kunst und Kunstgewerbe.

Was beide in der kaum mehr als 30.000 Einwohner zählenden Residenzstadt an der Ilm wagten, war ein großes künstlerisches Experiment. Angestrebt wurden nicht alleine auf ihre drei Dimensionen begrenzte Kunstwerke materieller Art, sondern vielmehr die Entwicklung Weimars zu einem der kulturellen Zentren der geistigen Welt. Beide hatten den Traum, in Weimar eine neue klassische Periode zu begründen.

Dabei diente die bereits 1899 ins Leben gerufene Künstlerkolonie auf der Darmstädter Mathildenhöhe nicht als Vorbild. Dort lagen hochkarätige Künstler wie Peter Behrens, Joseph Maria Olbrich und andere in fruchtbarem Wettstreit miteinander. Dieses Prinzip auf Weimar zu übertragen, wäre als pure Nachahmung empfunden worden und hätte Kesslers und van de Veldes Gegnern nur das Argument geliefert, jene seien einfalllos. Folglich verfolgten der Künstler und sein Mäzen eine individuell betonte Strategie, die zudem der Egozentrik beider entgegenkam. Henry van de Velde erarbeitete ein pädagogisches Konzept, das er in die beiden neu gegründeten Lehranstalten Kunstgewerbeschule und Kunstschule einbrachte, führte sein ästhetisches Programm weiter und schuf eine ganze Reihe von Inneneinrichtungen, die mit zu den bedeutendsten gehören, die das 20. Jahrhundert hervorgebracht hat. Harry Graf Kessler entwickelte eine rege Ausstellungstätigkeit, bewirkte die Gründung des Deutschen Künstlerbundes Ende 1903 in Weimar und arbeitete an einer Erneuerung von Literatur und Theater.

Die Provinz jedoch bekam Angst. Längst überfällige Reformen wurden dort als umstürzlerischer Nonkonformismus mißverstanden. Mit diskriminierenden Methoden versuchte man von höchster Stelle, Sand in das nur mühsam in Gang gebrachte Kulturgetriebe zu streuen. Als das nichts half, provozierte man schließlich einen Eklat. Harry Graf Kessler trat von seinem

Amt zurück, und Henry van de Velde verlagerte zunehmend seine künstlerischen Schwerpunkte außerhalb Weimars. Beide verharrten sie jedoch in dieser Stadt, gehalten von ihrer gemeinsamen Hoffnung, „den wunderbaren Angelpunkt“, den Weimar für sie bedeutete, nicht zu verlieren. Ähnlich den Propheten, die im eigenen Lande oft wenig gelten, genossen Harry Graf Kessler als Museumsmann modernen Typs und Henry van de Velde als wegweisender Architekt und Gestalter in Kunstkreisen außerhalb des allzu engen Weimar höchstes Ansehen. In Chemnitz erbaute Henry van de Velde in den Jahren 1902 und 1903 eine Villa für den Unternehmer Herbert Esche, von 1906 bis 1908 entstand für den Hagener Industriellen Karl Ernst Osthaus der „Hohenhof“. Dies sind nur zwei herausragende Beispiele für die äußerst fruchtbaren Weimarer Jahre Henry van de Veldes, die Architekturgeschichte machten. Unmittelbar vor Kriegsbeginn schuf Henry van de Velde sein größtes und zugleich reifstes Werk in Deutschland: das Theater auf der Werkbundaustellung in Köln 1914.

Erst mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges war der Traum von einer neuen klassischen Periode Weimars endgültig zu Ende. Harry Graf Kessler rückte als Rittmeister der Reserve ein, und der Ausländer Henry van de Velde mußte sich jeden Tag dreimal bei der Polizei melden. Im April 1915 nahm er Kontakt mit Walter Gropius auf, um ihn als Nachfolger zu empfehlen. Damit stellte van de Velde die Weichen für die Zukunft, denn Walter Gropius schuf 1919 aus der Zusammenlegung von Kunstschule und Kunstgewerbeschule in Weimar das Bauhaus, das dann seinerseits Geschichte machen sollte. Im Frühjahr 1917 konnte Henry van de Velde in die Schweiz ausreisen. Es waren exakt 15 Jahre seines langen und ereignisreichen Lebens, die Henry van de Velde in Weimar verbracht hatte. In den ihm verbleibenden 40 Jahren betrat er kaum mehr deutschen Boden.

Claus Pesse